

## Blatt 48 Vöcklabruck

### Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär im Gebiet von Ottnang auf Blatt 48 Vöcklabruck

Von SILVIA DECKERS  
(Auswärtige Mitarbeiterin)

schwung einer geologischen Kartierung unterzogen. Da trotz genauer Begehung dieses Bereiches die Aufschlußarmut weiter Teile des Gebietes keine oder nur eine wage geologische Interpretation zuließen, konnte nur der intensive Einsatz von Handbohrgerät (bis auf eine Tiefe von 2 bis 3 m) sowie einem leichten Motorbohrgerät eine flächenhafte Kartierung gewährleisten. Mächtigere Schotterkörper konnten anschließend durch geoelektrische Tiefensondierungen erfaßbar gemacht werden (siehe unveröff. Projektber. OC 4b/87). Durch den Einsatz dieser Hilfsmittel konnte z.B. auf dem Schlierrücken östlich Ebersau der „mehrere Meter mächtige“ Oberpliozänschotter (Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Hausruckgebietes auf Blatt 47 Ried im Innkreis) als ein nur stellenweise knapp über 1 m mächtiger Schotterrest erkannt werden.

Westlich Schildorn läßt sich nun eine Veränderung des Schliercharakters erkennen: stärkere Sandpakete (Fein- bis Mittelsand) schalten sich in den pelitischen Rieder Schlier ein (Aufschlüsse bei Weißenbrunn) und scheinen gegen Norden / gegen das Hangende zu den Pelit zu überwiegen (Litzlham). Nördlich und östlich von Kemating finden sich bereits Schliersandgruben mit wenigen, mm- bis cm-starken Pelitlagen, sie liegen also bereits in den zum Teil massig (Schauberg), zum Teil schräggeschichtet (W Freidling) ausgebildeten Mehrnbacher Sanden. Gegen Osten (gegen das Liegende) zu ist wiederum eine schnelle Abnahme des Sandgehalts von Wechsellagerung Sand – Pelit (W Dunzing) zu rein pelitischem Schlier (wiederum typischer Rieder Schlier) an den Prallhängen der Oberach und im Raum Pattigham zu beobachten. Einzig in höheren Lagen rund um den Hochkuchl (z.B. S Atzing, NW Zeilach) sowie nördlich und östlich von Hof sind sandige Einschaltungen im Rieder Schlier zu beobachten. Sie sind als Ausläufer der Mehrnbacher Sande zu deuten und lassen hier eine Verzahnung dieser beiden Schichtglieder erkennen. Östlich des Hochkuchl, im Raum Putting und Anetsham wurde nur noch pelitischer Rieder Schlier (z.T. sehr arm an Mikrofossilien) angetroffen.

Der Hochkuchl (O Pattigham) selbst stellt eine Kuppe von stark zerglittertem Hausruckschotter dar, wobei die einzelnen Schottergruben größere, im Verband abgerutschte Schollen erkennen lassen. Geoelektrische Tiefensondierungen zeigen ein deutliches Ansteigen der Schotterunterkante gegen das Zentrum der Erhebung hin. Einzelne Hinweise auf darunterliegende kohleführende Süßwasserschichten sind wage, sie scheinen, wenn vorhanden, von den verrutschten Hausruckschottern verdeckt zu sein.

An quartären (bis oberpliozänen) Bildungen sind neben den rund um den Hochkuchl und im Raum Schildorn (bevorzugt an Osthängen) besonders stark ausgebildeten Solifluktionsschleiern der NO von Schildorn ausgehende und in das Schaubachtal hineinziehende Terrassenschotter (?ältere Deckenschotter) sowie die an der westlichen Talflanke des Oberachtales aufgeschlossenen (W Hof) ?jüngeren Deckenschotter. Reste von Oberpliozänschottern wurden entlang des Höhenzuges NW Freidling, NO und O Kemating sowie östlich Waldzell angetroffen.

Das Kartierungsgebiet westlich und nordwestlich von Ottnang erstreckt sich über Teilgebiete der Gemeinden Ottnang, Zell am Pettenfirst und Ampflwang und umfaßt 23 km<sup>2</sup>. Im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt wurde in diesem Gebiet eine detaillierte Kartierung der tertiären und quartären Ablagerungen im Maßstab 1 : 10.000 durchgeführt. Dabei wurden Deckschichten mit mehr als 2 m Mächtigkeit berücksichtigt.

#### Atzbacher Sande

Die ältesten Ablagerungen im Arbeitsgebiet sind die Atzbacher Sande des Unterottnang. Es sind glimmerreiche Fein- bis Mittelsande von meist hellgrauer bis hellgelber Farbe. Verbreitet sind die Sande im südöstlichen Teil des Kartierungsgebietes, wo sie an mehreren Stellen in alten Gruben und Hanganschnitten aufgeschlossen sind. Besonders gut sind die Aufschlußverhältnisse in einer ca. 800 m südlich von Ottnang gelegenen alten Sandgrube, wo eine massige Sandfazies, die nur vereinzelt von Pelitklasten unterbrochen wird, aufgeschlossen ist. Die nördliche Verbreitungsgrenze der Atzbacher Sande im Arbeitsgebiet kann ungefähr durch folgende Orte beschrieben werden: Mansing, Untermühlau, Redl, Oberottnang, Kropfling, Niederpuchheim und Edelmühle.

#### Ottnanger Schlier

Konkordant überlagert werden die Atzbacher Sande vom Ottnanger Schlier des Unterottnang, einem stark feinsandigen Mittel- bis Grobschluff von grauer bis grünlichgrauer Farbe, der einen durch Feinsandeinschaltungen hervorgerufene Schichtung sowie eine senkrecht zur Schichtung ausgebildete Klüftung aufweist. Verbreitet ist der Ottnanger Schlier im zentralen Bereich des Arbeitsgebiets zwischen Mühlau – Holzleithen – Rackering und Bergern – Walding, sowie in den im SW gelegenen Tälern von Waldpoint und Hinteredl. Innerhalb dieses Bereiches ist er nur an wenigen Stellen aufgeschlossen. Meist wird er von tonig-schluffigen Deckschichten überlagert, die besonders mächtig auf den flachen, gegen Osten geneigten Hängen entwickelt sind. Aufgrund von Schußbohrungen der Rohöl-Ausfindungs Ges.m.b.H. ergibt sich für die Liegendgrenze des Ottnanger Schliers eine Höhenlage zwischen 618 m (nördlich von Rackering) und 635 m (westlich Mühlau).

Atzbacher Sande und Ottnanger Schlier sind die letzten marinen Ablagerungen im Arbeitsgebiet. Sie werden diskordant von Süßwassersedimenten überlagert, zu denen Quarzitkonglomerat, Kohle-Ton-Folge und Hausruckschotter gehören.

#### Quarzitkonglomerat

Vom Quarzitkonglomerat konnte im Arbeitsgebiet nur ein einziger umgelagerter, ca. 2×2×0,8 m großer Block kartiert werden, der ca. 650 m südwestlich von Kropfling am Rande einer Schliergrube liegt.

### **Kohle-Ton-Folge**

Die Kohle-Ton-Folge des Pannon lagert diskordant auf der wellig kuppigen Oberfläche des Ottnanger Schliers. Verbreitet sind die Sedimente der Kohle-Ton-Folge am Fuß des z.T. recht steil aufsteigenden Hausrucks. Ihre Unterkante liegt in der Regel bei 620 m. Nur lokal, wie in Waldpoint, Roithing sowie nördlich von Walding kann dieser Wert auf 610 m sinken. Die Oberkante erreicht im allgemeinen 640 m, in Ausnahmen bis zu 650 m. Obwohl die Ablagerungen weit verbreitet sind, gibt es nur wenige Stellen, an denen sie abgeschlossen sind. Dies liegt darin begründet, daß diese Ablagerungen im Ausbiß häufig von abgerollten Hausruckschottern überlagert sind. Zur Kartierung müssen daher Vernässungen und Quellwasseraustritte, die aufgrund der grundwasserstauenden Wirkung der Sedimente entstehen, dienen. Aufschlüsse finden sich im Arbeitsgebiet in der Kohle-Ton-Folge i.e.S. in Hinteredt, westlich Holzleithen sowie nördlich Holzham und Walding. In graue bis gelbbraune sandig-schluffige Tone sind mehrere Kohleflöze eingeschaltet, die aufgrund der Höhenlagen dem Ober-, Mittel- und Unterflöz zugeordnet werden können. Braune, glimmerreiche Fein- bis Mittelsande in Hinteredt sind wahrscheinlich zu den Hangendsanden zu zählen.

### **Hausruckschotter**

Zwischen der Kohle-Ton-Folge und den im Hangenden folgenden Hausruckschottern des Oberpannon besteht eine unbedeutende Erosionsdiskordanz. Bei den im Arbeitsgebiet maximal 80 m mächtigen Hausruckschottern handelt es sich um graue, stark sandig gebundene Fein- bis Grobkiese, die im allgemeinen massig ausgebildet sind und nur selten eine interne Schichtung aufweisen. Lagen- und gebietsweise kann in den Aufschlüssen, bei denen es sich meist um alte Gruben handelt, eine karbonatische Konglomerierung der Schotter beobachtet werden. Ablagerungen der Hausruckschotter sind innerhalb des Arbeitsgebietes weit verbreitet und bilden die Höhenrücken im nördlichen und westlichen Teil. Aufschlüsse finden sich z. B. in den Schottergruben von Hinteredt, Wiesing, westlich Hausruckedt und nordwestlich Holzham. Innerhalb des Arbeitsgebietes schwankt die Hausruckschotter-Unterkante zwischen 635 m und 642 m. Deutlich überschritten werden diese Werte im Bereich Waldpoint und Hinteredt, wo sie in einer Höhe von 644 m bis 648 m liegt. Die geringsten Basishöhen der Schottersohle liegen in Holzleithen und nördlich von Holzham. In diesen beiden Gebieten wurde durch die Auswertung von Bohrungen, sowie eigene Geländebeobachtungen die Schotterunterkante mit 630 m bestimmt.

### **Oberpliozän und Ältestpleistozän**

Während des Oberpliozän bis Ältestpleistozän werden in den Hausrucktälern durch fluviatile Prozesse umgelagerte Hausruckschotter zu Schotterfluren aufgeschüttet. In Abhängigkeit von ihrer Höhenlage können drei Aufschotterungshorizonte unterschieden werden, die als Geiersberg-Aufschüttung (590–610 m), Federnberg-Aufschüttung (570–590 m) und Aichberg-Geinberg-Aufschüttung (540–560 m) bezeichnet werden. Im Arbeitsgebiet sind bei Bergern graubraune, sandig bis lehmig gebundene Kiese verbreitet, die möglicherweise

der Federnberg-Aufschüttung zugeordnet werden können.

### **Terrassenschotter**

Neben den oberpliozänen und ältestpleistozänen Schotterhorizonten sind in den Hausrucktälern weitere pleistozäne Schotterterrassen verbreitet. Im Arbeitsgebiet finden sich pleistozäne Schotterterrassen entlang des Simmeringer Baches, Englfinger Baches und des Ottnanger Redlbaches.

Zwei Aufschotterungshorizonte (Jüngere Deckenschotter, Hochterrasse) können entlang des Simmeringer und Englfinger Baches beobachtet werden. Reste der Hochterrasseverschotterung sind auf der linken Seite, südöstlich von Mansing und weiter flußaufwärts bei Bruckmühl und Racking erhalten. Über die relativen Höhenlagen der Schotterreste über dem heutigen Bachniveau können folgende Angaben gemacht werden: Südöstlich von Mansing liegt die Schotterunterkante in einer relativen Höhe von 3 m über dem Bachniveau. Weiter flußaufwärts bei Bruckmühl ist zu beobachten, daß die Sohle der Hochterrasseverschotterung unter das heutige Bachniveau eintaucht. Über der Hochterrasseverschotterung ist ein weiterer Aufschotterungshorizont erhalten, bei dem es sich um Jüngere Deckenschotter handelt. Reste dieser Schotter finden sich bei Racking, Bruckmühl, Redl und Mansing. Flußabwärts zeigt sich eine stetige, wenn auch geringe Abnahme der relativen Höhenlagen der Aufschotterungssohle über dem heutigen Bachniveau, die bei Racking 12 m, bei Bruckmühl 11 m und Redl sowie Mansing 10 m beträgt.

Entlang des Ottnanger Redlbaches sind auf der rechten Bachseite drei verschiedene Aufschotterungshorizonte ausgebildet. Dabei handelt es sich um Ältere und Jüngere Deckenschotter sowie Reste der Hochterrasseverschotterung. Bei Niederpuchheim und Kropfling liegt die Aufschotterungssohle der Hochterrasseverschotterung 2 m unter dem heutigen Bachniveau. Die Höhenlage der Jüngeren Deckenschotter südlich Kropfling und in Ottnang liegt in einer relativen Höhe von 8 m über dem heutigen Bachniveau. Über diesen Schottern liegen als weiterer Aufschotterungshorizont die Älteren Deckenschotter. Reste dieser Aufschotterung sind aus einer Bohrung bei Kropfling und aus einem Aufschluß südlich von Oberottnang bekannt. In Oberottnang liegt die Aufschotterungssohle 23 m über dem heutigen Bachniveau, flußaufwärts bei Kropfling sinkt sie auf 19 m ab.

### **Solifluktion**

Innerhalb des Kartiergebietes sind Solifluktionsercheinungen weit verbreitet. Je nach ihrer Materialzusammensetzung können sie zum einen als Solifluktion und zum anderen als Solifluktion vor allem mit Hausruckschotter bezeichnet werden. In den nur mit Solifluktion bezeichneten Bereichen ist die Zusammensetzung der Deckschichten abhängig von den unterlagernden Sedimenten, aus denen sie durch oberflächliche Verwitterung und Abtragung entstanden sind. So sind sie im Verbreitungsgebiet des Ottnanger Schliers stärker schluffig-tonig ausgebildet, während sie über den Atzbacher Sanden eher sandig ausgebildet sind.